

Begugs-Preis

In der Hauptausgabe oder des im Stahlbeigefüllten abgesetzten Ausgaben 4.50, bei zweimaliger täglicher Auflösung ins Jahr 4.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierfachjährlich 4.50. Zweite halliche Ausgabeabrechnung auf Konto: monatlich 4.75.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr. Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannestraße 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Stellen:

Otto Niem's Contin. (Alfred Hahn), Unterleutnantstraße 1, Louis Müller, Klostergasse 14, vorl. und Königstraße 7.

Nr. 181.

Amtlicher Theil.**Postschalter-Berkehr an Sonn- und Feiertagen.**

Von der Postverwaltung ist die Bekanntmachung der Zeit, währenden es das Sonn- und Feiertags-Nachmittage die Posthalter größtenteils auf eine Stunde, und zwar 5 bis 6 Uhr, in Aussicht genommen.

Dafür gegen diese Wohngesetze in den Handels- und Industrie-Städten jährliche Belehrungen veranlassen, dienten wir folche bis zum 13. d. J. Die jährliche der unserer Anzahl, New York, Dr. A. L. anzuzeigen.

Posttag, den 10. April 1896.

Die Handelskammer.
U. Thiele, Vorl. Dr. Geisel, G.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 10. April.

Der von der sozialdemokratischen Parteileitung erlaubt und in unserer heutigen Morgenzeitung mitgetheilte Aufruf zur Feier des 1. Mai weicht von seinen plägerigen Vorgängern wesentlich dadurch ab, daß er sich bei der Empfehlung der Arbeitsteilung mehr weniger herkömmlich auseinanderlegt, als jene. War siebte die herkömmliche Erfahrung nicht, daß die Arbeitsteilung nur eintreten möge, was es „obere Schädigung der Arbeitsteilung“ geschehen könnte, der Aufruf gibt aber deutlich zu verstehen, daß man diesmal sehr viel mehr wagen dürfe als bisher. Es wird gesagt: „Die gegenwärtige, aufstrebende Konjunktur ist für die allgemeine Durchführung der Arbeitsteilung als der wirtschaftlichen Form der Feier des 1. Mai eine günstige.“ Und weiter: „Der Moment muß ausgenutzt werden.“ Es kann dahin gestellt bleiben, ob die Parteileitung spontan zu dem Entschluß gelangt ist, zu einer verschärften Herausforderung der ganzen nichtsozialdemokratischen Bevölkerung anzurecken, oder ob sie ihrerseits einem von den Anhängern in Berlin und anderen großen Städten ausgesetzten Druck nachgibt; — sie die letztere Annahme leichter der Umfang, daß bereits die Berliner Metallarbeiter beginnen, die Maurer und Zimmerer ebenfalls unabdingbar den Maistreis proklamirt haben. Wie dem sei, jedenfalls steht zum Windenholz das Bürgerthum der Reichshauptstadt dem seit 1890 nicht erträglich wiederholten Verluste sozialdemokratischer Agitatoren, ihm den Fas auf den Raden zu hauen, gegenüber. Möglicherweise wird hier die Abwehr dadurch etwas erleichtert, daß nach dem 1. Mai noch zahlreiche Arbeiten für die Gewerbe-Ausstellung zu vollenden sein werden. Diese Ausstellung ist auch infolge in Betracht zu ziehen, als ihre feierliche Eröffnung durch den Kaiser für den von der internationalen Socialdemokratie als „Weltkongress“ ausgerufenen Tag angelegt ist. Bei dem außerordentlichen Interesse, das man in Berlin dem Unternehmen entgegenbringt, ist nicht ausgeschlossen, daß der Eröffnungstag, in den Kreisen gewölbter Unternehmer vielleicht als ein „halber Feiertag“ betrachtet und dadurch eine gewisse Nachfrage in Leipzig auf das Hembleben der Arbeitnehmer von der Arbeit abgeleitet werden wird. Selbstverständlich würde aber von der Agitation die Arbeitsteilung nicht auf die Rechnung der Ausstellung gesetzt, sondern auf das von dem Pariser internationalen „Arbeitkongress“ vom Jahre 1889 für den 1. Mai erlassene Arbeitsverbot zurück.

geführten werden. Es ist nicht unseres Amtes, ein Mittel zur Verbüttung dieses übeln Scheins verzuflügen, aber wir dürfen wohl die Zuverlässigkeit Ausdruck geben, daß das Berliner Bürgerthum in dem Augenblide, wo es das übrige Deutschland als Zeugen seiner gewerblichen Tüchtigkeit zu laden gedenkt, sich seiner Solidarität mit dem gesammelten deutschen Bürgerthume nicht weniger bewusst zeigen wird, als in den ersten fünf Jahren seit der Erfahrung der „sozialdemokratischen Oster“. Wenn die Sozialdemokratie sich am 1. Mai in Berlin mit einem halben, ja auch nur mit einem Achtfachfolge brüsten könnte, so wäre nicht nur die Reichshauptstadt, sondern für das ganze Reich der Vorzug verloren, den Herr Beyer widerwillig der deutschen „Vorworte“ zueckmähte, als er auf dem sozialdemokratischen Parteitag im Jahre 1892 einem, ob der Rückansichtung der Pariser Maiordnungen ungehaltenen österreichischen „Geschenk“ bemerkte, die deutschen Arbeitgeber seien zu energisch, um sie die Majorität ertragen zu lassen. Der, abgesehen von ganz vereinzelten, allerdings aber unentzündbaren Ausnahmen — wie das Parten mit den in Folge eines Maistreis ausgesperrten Berliner Brauern — überall erfolglose Widerstand gegen die Sozialmarkung, einer zu höheren Preise der Führer der internationalen Sozialdemokratie eingerichteten Festtag anzuerkenken, ist in die That der größte Erfolg, den das Bürgerthum seit der Aufhebung des Socialismusgesetzes über seine Todesstunde davongetragen hat. Er zeigt den von sozialdemokratischem Terrorismus befreiten Arbeitern die Grenze der Macht der sozialrevolutionären Agitation und bringt die ihnen um so tiefen Eindruck hervor, als die Taktik der Waldemonstration wirtschaftlich nicht absolut ungültig, jedoch zulässiger wäre, als manche andere, die Arbeitsteilung betreffende sozialdemokratische Forderung. Es wäre eine Verbreitungshandlung zum Selbstmord, wenn das Bürgerthum irgendwie und in irgend welchen Gründen auch nur den leichten Gedanken einer starken Position preisgeben wollte.

Daß der „christlich-social“ Parteitag für den Norden und Osten“, der vorgestern in Berlin stattgefunden hat, Herrn Stöder die Verhandlung geben würde zu einer Art Generalabrednung mit den Conservativen, war vorauszusehen. In der That hat er denn auch im Anfang an die bekannte Vorherrschaft des deutsch-conservativen Wahlvereins, des Obersten a. D. von Krause, einen runden Strich zwischen sich und seiner Partei und den Conservativen gezogen. Die am Schlusse der vertraulichen Versammlung gefasste Resolution, welche Herrn Stöder ein Vertrassensvotum brachte, wie die in der öffentlichen Versammlung beschlossene Resolution litten keinen Anseß, daß das „friedliche Nebeneinander“, welches die „Kreuzzeitung“ nach dem Auscheiden des Herrn Stöder aus der conservativen Partei aufrecht erhalten wolle, nur noch als kommtler Wunsch — auf conservativer Seite existiert. Die von der öffentlichen Versammlung gefasste Resolution unterscheidet sich scharf von den Beschlüssen conservativer Organisationen, in welchen das bestehende auf den bisherigen Parteikontakte stets mit allerlei sentimental Reden an über die „bedauerliche Trennung“ verbrant war. Da ist von keinem Bedauern die Rede; klar und klar erkennen die Christlich-Socialen von Nord- und Osteutschland die endgültige Scheidung von der conservativen Partei an und erklären, nicht auf die Rechnung der Ausstellung gesetzt, sondern auf das von dem Pariser internationalen „Arbeitkongress“ vom Jahre 1889 für den 1. Mai erlassene Arbeitsverbot zurück.

spontan“ Herrn Stöder und die Seinen durch das Versprechen „christlicher Gegenfeindseligkeit“ zum Verzicht auf den weiteren Kampf zu bewegen. Und damit die Antwort ja an die richtige Stelle gelange, ließ Stöder, nachdem er eine übereck herbe Kritik an Herrn von Krause und seiner Brothüre gehabt hatte, durch den zweiten Vorsitzenden des conservativen Wahlvereins feststellen, daß die Brothüre gar nicht die Arbeit des Herrn von Krause sei, sondern daß im Parteivorstand darüber beraten worden sei, unter weitem Namen die Brothüre erscheinen sollte. Die misse ein soines dieses Corps war unbefriedigbar sein ausgedacht. Über Herrn Stöder selbst und seine Behauptungen sind wir längst im Klaren. In diesem Punkte hat der Parteitag für uns nichts Neues.

Die „Entbildung“ der ultramontanen „Deutschen Reichsgesetz“ über den angeblichen Plan des Fürstbischöflichen Kopp und der Herren Freiherrn v. Los, Fürst Löwenstein-Wertheim, Graf Strachwitz, Prinz Arenberg, Dr. Pusch u. a. an die Stelle des „Centrums“ eine „katholische Volkspartei“ zu legen, sowie eine Ständevertreitung zu schaffen, in welcher der Adel eine bevorzugte Stellung mit geschlechterlichen Beugnissen einnehmen solle, mehrere der des Parteis am Centrum beschuldigten Herren zu Entgegnungen veranlaßt, die nicht minder interessant sind als die Erbildung selbst. Während nämlich die Herren Dr. Pusch, Freih. v. Los und Graf Henneberg zunächst alles in Abrede stellten, was von ihnen behauptet wird — Herr v. Los spricht seine Beweisvorstellung über solche Produkte des menschlichen Gehirns“ aus und Graf Henneberg nennt das von der „Deutsch. Reichsgesetz“ verordnete Schriftstück ein „nichtknappes anonymes Geschreibsel“, erklärt Fürst Löwenstein, der ständige Commissar für die alljährlichen Rathausfesttage, er würde sich selbst als reif fürs Irrsinnhaus betrachten, wenn er „Besetzung des Centrums und Wiederauferstehung gebürtigständischer Vertretungen anstreben sollte“, aber er sagt über den Freih. v. Los und dessen Anhänger: „Vorhin v. Los erkennt in der berufsgenossenschaftlichen Kooperations des Heils- und Rettungsmittel wie der Gewerkschaft im Allgemeinen, so auch des österreichischen Standes. Er besteht sich hierbei im Anhang mit den Herren Los' XIII. und mit der Nebenorganisation der älteren österreichischen Sozialpolitiker. Nicht diese Verhandlungen des Herrn v. Los werden verbindlich für das Centrum; verbindlich wäre nur, wenn Gentzmann sich dieser Anhänger verpflichten oder gar entgegenstellen würde und wenn es, abweichen von den Normen, die es sich selbst in den Programm bei seiner Constitution 1871 gegeben hat, die libertas in dubio seines Mitgliedes nicht gestanden wolle.“

Von einer berufsgenossenschaftlichen Organisation, der Gesellschaft zu einer händischen Vertretung ist nur ein kleiner Schrift, und wie mit einer händischen Vertretung die Vertreter des Centrums sich vertragen soll, ist dem Fürst Löwenstein sicherlich ebenso unklar, wie dem Freiherrn v. Los. Wenn also beide Herren in Nebeninstanzung mit dem Papst und anderen christlichen Socialpolitikern eine berufsgenossenschaftliche Regierung der Gesellschaft erreichern, so sind sie kaum freiheitlich, wie sie behaupten, von den ihnen in der „Deutschen Reichsgesetz“ untergeordneten Abschönen nicht entfernt und müssen eine Organisation von der Art des Bundes der Kantone für die heil- und segenreicher halten, als eine Organisation von der Art des Centrums. Die Beweisvorstellung, welche die „Entbildung“ der „Deutschen Reichsgesetz“ in ultramontanen Lager hervorgerufen hat, wird also durch die Entgegnungen der beschuldigten Centralschönen nicht abgeschlossen werden.

Der in Prag abgehaltene 5. Parteitag der österreichischen Sozialdemokraten unterschied sich vorbehaltlos von seinen Vorgängern. Die gereigte, mit dem Neuersten drohende Sprache der sozialdemokratischen Jäger hat einer lächerlichen Auffassung Platz gemacht, und wenn sich auch die Anhänger der schärfsten Kampfmittel recht bemerkbar machen, so zeigt die Abstimmung ein so erträgliches Übereinkommen, daß die Abstimmung ein so erträgliches Übereinkommen, daß die Radikale nicht mehr kosten können, die Leistung des Parteis an sich zu reihen. Gleich der erste Vortrag, den sie unternahmen, ließ den entschiedenen Stimmenzuwachs erkennen, der in der Partei seit dem theatrale Durchbringen ihrer Wahlberörderung eingetreten ist. Die Radikale fanden auf das von der Parteileitung noch vor nicht langer Zeit ernstlich ins Auge gesetzte Kampfmittel des Massenauftretandes zurück; die Verabsämung verhielt sich aber ganz ablehnend und stimmte der Ansicht zu, daß der Plan eines ganz Österreich umfassenden Generalauftretandes nicht mehr zweckmäßig sei. Die Hauptberörderung drehte sich um die Wahlberörderung. Auch da fanden die Radikale mit allerlei Anträgen. Theils verlangten sie, daß die Wahlreform vom Cabinet Baben mit allen Mitteln unmöglich gemacht werden solle, theils forderten sie für den Fall der Annahme der Reform eine Obstruktionspolitik im Abgeordnetenhaus, um das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zu erzielen. Diese Anträge wurden jedoch mit erträglicher Weise abgelehnt. Die Rechte pflichtete der Parteileitung bei, welche die Boden- und Wahlreform zwar gebürgt heruntermache und sie als ein von der Röhr des Augenblicks eingerichtetes elentes Glückwerk bezeichnete, aber der Partei empfahl, die Reform als eine vollenbare Absicht zu betrachten und das Wahlrecht, das immerhin 3 000 000 Menschen gewährt werde, zur Errichtung eines allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts auszuwählen. Der Grundzusatz „Alles oder nichts“ hat Jonah auf dem 5. Parteitag des österreichischen Sozialdemokraten einen neuenswerten Aufgang mehr gefunden. Die deutschen Sozialdemokraten befürchten, wie der Parteileiter mitteilt, gegenwärtig 30 Kreis- und 119 Bezirksergänzungen, sowie 62 Beiträge mit einer Auflage von 229 000 Exemplaren,

Ein offizieller Petersburger Brief der „Polit. Correspondenz“ bestätigt, daß in der ägyptischen Frage das Einverständnis zwischen Russland und Frankreich ernst und fest ist. Die Vermehrung der Beziehungen Russlands zu Ostasien habe den innigen Zusammenhang der ägyptischen und der ostasiatischen Kräfte verfestigt, weil England durch den Vertrag mit Egypten, Libanon und Palästina die Verbindung zwischen Russland und Frankreich durch östliche Verbindungen unterbrochen konnte. Daher bezeugt das jetzt entschiedene Einverständnis Russlands mit Frankreich eine Verbindung der umgekehrten englischen Beziehung Ägypten, und die zwischen Petersburg und Paris schwebenden Verhandlungen gingen darauf auf, eine wichtige Grundlage für die Lösung der ägyptischen Krise zu finden. Waren diese Grundlagen gezeichnet, läßt ein Petersburger Brief der „Indépendance Belge“ erkennen, daß darauf hinzuweist, daß Russland zwar allen Grund hatte, Frankreich in seinem Einfluss in der Tonga-Ängstlichkeit zu unterstützen, jedoch nicht gewillt ist, die Sache bis zu einem ersten Konflikt zu treiben, ja sich sogar vielleicht dazu entschließen würde, seine eigene Opposition aufzugeben, wenn sich England dazu versteht, gewisse Verpflichtungen bishülflich einer späteren Räumung Ägyptens einzutragen. Das halte man in Petersburg für den endgültigen Ausgang der Unterhandlungen, die augenkundlich zwischen den

Abend-Ausgabe.**Leipziger Tageblatt**
und
Anzeiger.

**Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.**

Freitag den 10. April 1896.

Anzeigen-Preis

die 8 geplante Seiten 20 Pf.

Reklame unter dem Redaktionsschluß (4. April) 50 Pf., vor dem Familienantritt (4. April) 40 Pf.

Großere Schriften laut anderer Preisverhältnis. Tiefdrucker und Silberdruck nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gralig), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Veröffentlichung

40.—, mit Veröffentlichung 40.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Bei den Büchern und Auschreibungen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind bis an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von L. Volz in Leipzig.

90. Jahrgang.

Freitag den 10. April 1896.

Am 10. April 1896.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Die Morgen-Ausgabe erscheint